

TRAFEO

Prozesse fördern, Vernetzung stärken, Beteiligung ernst nehmen

Empfehlungen für die Kultur-
arbeit und die Kulturförderung
in ländlichen Räumen

Die Empfehlungen im Überblick

Ein lebendiges Kulturangebot spielt für die Zukunftsfähigkeit ländlicher Regionen ebenso eine Rolle wie die ärztliche Versorgung, Schulen und Kitas, Verkehrsangebote oder Einkaufsmöglichkeiten. Kultur stärkt Dorf- und Stadtgemeinschaften und festigt nicht zuletzt auch die demokratische Teilhabe. Damit dies gelingt braucht Kultur auch in ländlichen Räumen stabile Strukturen. Landkreise, in denen es diese Strukturen derzeit nicht gibt, brauchen mitunter mehr Zeit und ein längeres Engagement. Dort gilt es einen längeren Transformationsprozess zu gestalten, um fehlende Kapazitäten und Kompetenzen für die Kultur aufzubauen.

Das Programm TRAFÖ – Modelle für Kultur im Wandel, eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes, begleitet seit 2015 ländliche Regionen dabei, ihr Kulturangebot zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln. Wir nehmen die Zwischenbilanz des Programms zum Anlass, gemeinsam mit dem Deutschen Landkreistag Empfehlungen für die **Förderung solcher Veränderungsprozesse der Kultur** in ländlichen Räumen, für eine **stärkere Vernetzung** und **mehr Beteiligung** zu geben. Sie sind im Austausch mit Kommunalvertretern, Regionalentwicklerinnen und Ministeriumsvertretern aus acht Bundesländern entstanden.

Empfehlungen

- ① Veränderungsprozesse der Kultur gestalten und dafür neben die Projektförderung eine Prozessförderung stellen.
 - Mehrjährige Förderung ermöglichen
 - Entwicklungsphasen finanzieren
 - Erprobungsmittel bereitstellen
 - Prozessbegleitung in Veränderungsprozessen sicherstellen
 - Das Erreichte über die erzielte Wirkung messen
- ② Vernetzung stärken und den Austausch guter Ideen ermöglichen.
 - Netzwerkstellen in den Regionen einrichten
 - Regionale Kulturkonferenzen organisieren
 - Austausch auch über die Regionen hinweg umsetzen
- ③ Beteiligung ernst nehmen.
 - Partizipative Formate mit künstlerischen Mitteln realisieren
 - Den Wandel von Kultureinrichtungen zu Orten der Mitgestaltung unterstützen

Die Empfehlungen richten sich an Verantwortliche in den Gemeinden und Landkreisen, in den Bundesländern und auf der Bundesebene, die Veränderungsprozesse der Kultur gestalten und fördern: Kulturpolitiker in den Gemeinden, Kreisen und Landtagen, Mitarbeiterinnen kommunaler Kulturämter, Vertreter von Ministerien und Stiftungen, Bürgermeisterinnen und Landräte sowie Vertreterinnen der Wirtschaft.

① Veränderungsprozesse der Kultur gestalten und dafür neben die Projektförderung eine Prozessförderung stellen.

Mit zeitlich begrenzten Kulturprojekten oder vereinzelt arbeitenden Kulturinitiativen lassen sich Strukturen nicht nachhaltig stärken. Hierfür braucht es einen längeren und vernetzten Prozess. Die Verantwortlichen in den Gemeinden und Landkreisen sollten bereit sein, längerfristig in die Entwicklung von Kapazitäten und Kompetenzen zu investieren. Für die Kulturförderung heißt dies, **neben die Projektförderung eine Prozessförderung zu stellen.**

Mehrjährige Förderung ermöglichen

Um längerfristige Prozesse zu ermöglichen, müssen Fördermittel auch über mehrere Jahre zur Verfügung stehen. Sie dürfen nicht nur an einzelne Haushaltsjahre gebunden sein. Mehrjährige Förderungen können mit der Möglichkeit eines jährlichen Zwischennachweises sowie der Möglichkeit zu einer jährlichen Anpassung der Maßnahmen- und der Kostenplanung verbunden werden.

Gute Beispiele:

Mehrjährige Förderbescheide im Kulturbereich sind zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern oder Brandenburg durch das Instrument der Verpflichtungsermächtigungen (mit jährlichen Zwischennachweisen) eine häufig gewählte Möglichkeit, mehrjährige Vorhaben zu unterstützen.

Entwicklungsphasen finanzieren

Gerade die Startphase ist oft besonders wichtig für den Erfolg eines Vorhabens. Eine geförderte Konzept- oder Entwicklungsphase bietet die Möglichkeit, dass erste Ideen in konkrete Planungen überführt werden können. Solche Startphasen brauchen Zeit und Fördermittel, um Koordination, Abstimmungstreffen, Recherchen, Reisen, Beratungen, Prozessbegleitungen, Beteiligungsformate oder erste Erprobungen zu ermöglichen.

Gute Beispiele:

Im Programm „Dritte Orte“ in Nordrhein-Westfalen standen 17 Projekten in einer einjährigen Entwicklungsphase jeweils bis zu 50.000 Euro zur Verfügung.

→ www.mkw.nrw/kultur/foerderungen/dritte-orte

Im Programm TRAFÖ wurden 18 Regionen mit bis zu 40.000 Euro in einer 1,5-jährigen Entwicklungsphase gefördert.

→ www.trafo-programm.de

Erprobungsmittel bereitstellen

Oft sind es gerade neue, mutige Ansätze, die Menschen begeistern können. Um solche neuen Wege zu ermöglichen, braucht es Fördermittel, die für Erprobungen genutzt werden können und nicht auf ein feststehendes Produkt festgelegt sind. Deshalb sollte Prozessförderung unbedingt mit Projektförderung kombiniert werden. Zwar sollten sich Projektmacherinnen und Förderer auf konkrete Ziele verständigen, gleichzeitig aber nie vergessen, dass ein Versuch auch scheitern kann. Auch dann können die Beteiligten wichtige Erkenntnisse aus der Erprobung gewinnen.

Gute Beispiele:

Das Programm „Landkulturperlen“ in Hessen stellt eine Mikroförderung von bis zu 2.000 Euro pro Projekt bereit – diese Mittel dienen explizit dazu, neue Inhalte auszuprobieren.
→ www.landkulturperlen.de/projektforderung

Im TRAFÖ-Projekt „Neue Kulturen des Miteinanders – Ein Schloss als Schlüssel zur Region“ in Köthen (Anhalt) steht ein Regionalfonds zur Verfügung, um auszuprobieren, wie das Schlossareal auch anders als bisher belebt und genutzt werden kann.
→ www.schlossbund.de/meinschloss

Prozessbegleitung in Veränderungsprozessen sicherstellen

Veränderungsprozesse sollten, wann immer möglich, eine Begleitung haben – denn oft bringen sie Akteure mit unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen zusammen. Eine externe Person, die moderiert, strukturiert und zu reflektieren hilft, ist eine wichtige Unterstützung. Der Blick von außen ist der wesentliche Wert einer Prozessbegleitung. Er kann vielfältige Impulse setzen, die Diskussionen fokussieren, unvoreingenommen auf Schwierigkeiten hinweisen, die Rollenklärungen begleiten und bei Bedarf Konflikte moderieren.

Gute Beispiele:

Programme wie „Dritte Orte“ in Nordrhein-Westfalen oder TRAFÖ empfehlen den teilnehmenden Regionen, eine Prozessbegleitung einzubinden – die anfallenden Kosten sind zuwendungsfähig.

Das Erreichte über die erzielte Wirkung messen

Bei mehrjährigen und prozessorientierten Vorhaben ist es besonders wichtig, die Projektentwicklung regelmäßig anhand festgelegter Ziele zu überprüfen und die Wirkung der Maßnahmen anhand einfacher „Indikatoren des Gelingens“ zu beurteilen. Passiert eine solche Wirkungsanalyse nicht erst am Ende der Förderung, sondern prozessbegleitend mit einem Sachbericht, der die sachgemäße Mittelverwendung dokumentiert, können bereits auf dem Weg Anpassungen vorgenommen werden.

Gute Beispiele:

Im Programm „Kulturknotenpunkte“ in Schleswig-Holstein werden die Fortschritte in den Dimensionen Vernetzung, Beratung, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit bei den teilnehmenden Einrichtungen jährlich gemessen und überprüft.
→ www.kulturknotenpunkt.de

② Vernetzung stärken und den Austausch guter Ideen ermöglichen.

Damit Kulturakteure Gemeinschaft stiften und Demokratie stärken können, ist es wichtig, die bestehenden Ressourcen zu bündeln und die Akteurinnen mit ihren Ideen zusammenzubringen. Denn unverbundene Kulturangebote werden häufig nur in ihrem unmittelbaren Umfeld wirksam. Es braucht eine intensivere Förderung von **Vernetzung** und für den **Austausch** guter Ideen.

Netzwerkstellen in den Regionen einrichten

Kulturarbeit verlangt dauerhafte Kommunikation. Diese kann in Netzwerkstellen in Kulturämtern oder zentralen Kultureinrichtungen langfristig ermöglicht werden. Netzwerkstellen bringen einzelne Akteure zusammen, initiieren und begleiten Kooperationen, unterstützen bei der Förderakquise und bringen Fördermittel in die Regionen. Gleichzeitig schaffen sie Zugänge zu bestehenden Beratungs- und Qualifizierungsangeboten und tragen zur Stärkung des Ehrenamtes bei. Sie können die Entwicklung von Kulturstrategien koordinieren und diese zwischen Kommunen abstimmen. Eine Anschubfinanzierung in einer Entwicklungsphase ermöglicht es den Kulturverwaltungen und Kultureinrichtungen, das Profil der Netzwerkstelle zu schärfen und ihre langfristige Finanzierung auch darüber hinaus zu sichern.

Gute Beispiele:

Sieben Kulturknotenpunkte in Schleswig-Holstein, drei Regionalbüros der Landkulturperlen in Hessen und sechs Regionalmanager Kultur in Baden-Württemberg wurden von den jeweiligen Ländern in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern, das heißt Landkreisen, zentralen Kultureinrichtungen oder Verbänden, eingerichtet und finanziert oder in der Anfangsphase kofinanziert.

→ www.kulturknotenpunkt.de

→ www.landkulturperlen.de

→ www.trafo-programm.de/regionalmanager-in-kultur

Regionale Kulturkonferenzen organisieren

Kultur lebt von einem ständigen Austausch. Regionale Kulturkonferenzen ermöglichen diesen. Sie schaffen Sichtbarkeit für die Akteure sowie die bestehenden Angebote und verstärken den lokalen kulturpolitischen Dialog. Sie können Menschen aus verschiedenen Bereichen und Tätigkeitsfeldern zusammenbringen und bei ihrer Abstimmung unterstützen: Kulturaktive, Bürgermeisterinnen und Landräte, Vertreter der Stadträte und Kreistage, Mitarbeiterinnen der kommunalen Verwaltungen, der Demokratiewerkstatt und aus Bildungseinrichtungen, Wirtschafts- und Sozialpartner, Vertreterinnen der Gemeinden, des Kreises und des Landes.

Gute Beispiele:

Regelmäßig stattfindende Kulturkonferenzen in Landkreisen bringen sowohl die regionalen Akteure zusammen als auch Vertreterinnen der Länder und Akteure auf Bundesebene.

Dies geschieht zum Beispiel bei der Westfälischen Kulturkonferenz, die 2022 bereits zum 11. Mal durchgeführt wird, den im Rahmen des Pilotprojekts „Regionalmanager*in Kultur“ initiierten regionalen Kulturkonferenzen in Baden-Württemberg, die seit 2021 in sechs Landkreisen stattfinden oder der Kulturkonferenz Oder-Spree, die seit 2019 stattfindet und seit 2021 kreisübergreifend mit Akteuren aus dem Nachbarlandkreis Märkisch-Oderland veranstaltet wird.

→ www.westfaelische-kulturkonferenz.lwl.org

→ www.trafo-programm.de/netzwerker

→ www.landkreis-oder-spree.de

Austausch auch über die Regionen hinweg umsetzen

Kultur ist nicht lokal begrenzt und der Erfahrungsaustausch sollte es auch nicht sein. Vereine, Initiativen und Engagierte in ländlichen Räumen besitzen viel Erfahrungen und Ideen, die Leute begeistern und Gemeinschaft stiften können. Um den Zugang zu diesem Wissen möglichst Vielen zu öffnen, ist der Austausch zwischen Regionen von großer Wichtigkeit. Akteure können sich vernetzen und mit Gleichgesinnten sprechen, die an anderen Orten ähnliche Projekte verfolgen.

Gute Beispiele:

Auf dem Zukunftsforum Ländliche Entwicklung des BMEL treffen sich jedes Jahr über 1.000 Teilnehmende sehr verschiedener Bereiche zum Austausch.

→ www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de

Die TRAFÖ-Akademien bieten Regionen des TRAFÖ-Netzwerks deutschlandweit zweimal jährlich ein kollegiales Austauschforum.

Das vom Programm Neulandgewinner ausgerichtete, jährlich in Görlitz stattfindende ÜBERLAND Festival lädt Akteurinnen aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung zur Diskussion über die Gestaltung ländlicher Räume ein.

→ www.neulandgewinner.de

③ Beteiligung ernst nehmen.

Können Bürgerinnen sich vor Ort aktiv an kreativen Vorhaben beteiligen, sehen sie unmittelbar greifbare Ergebnisse ihrer kulturellen Teilhabe. Dies stärkt den Zusammenhalt und schafft Identifikation mit der Region. Es braucht daher **mehr Möglichkeiten für Beteiligung**, die **Öffnung von mehr Kultureinrichtungen zu Orten der Mitgestaltung** und die Bereitstellung von Fördermitteln für diese Arbeit.

Partizipative Formate mit künstlerischen Mitteln realisieren

Künstlerische Beteiligungsprojekte haben das Potenzial, Fragen aufzugreifen, die im Zuge des sozialen Wandels ins Blickfeld geraten, und Themen greifbar zu machen, die vor Ort relevant sind – denn sie setzen unmittelbar an der Lebensrealität der Menschen an. Mit künstlerischen Mitteln lassen sich Anlässe schaffen, bei denen interessierte Menschen ihre Perspektiven, Ideen und Interessen einbringen. Dies ermöglicht inspirierende Begegnungen und demokratischen Austausch.

Allerdings braucht Partizipation oft mehr Zeit und mehr Kommunikation. Es ist wichtig, dies bei den Planungen und bei der Förderung partizipativer Projekte zu berücksichtigen.

Gute Beispiele:

Matchbox erschließt als wanderndes Kunstprojekt mit internationalen Künstlerinnen Schritt für Schritt Kommunen in der Region Rhein-Neckar. Im Mittelpunkt steht die Teilhabe und das Erleben von Kunst direkt vor der eigenen Haustür.

→ www.matchbox-rhein-neckar.de

In Hessen können Künstler im Rahmen der FLUX Residenzen über drei Jahre mit einem Dorf zusammenarbeiten. Die Residenzen legen den Fokus auf intergenerationale Begegnungen.

→ www.flux-hessen.de/residenzen

Die Gesellschaft der Neuen Auftraggeber begleitet Bürgerinnen bei der Beauftragung eines Kunstwerks für ihren Ort.

→ www.neueauftraggeber.de

In den TRAFÖ-Regionen Uecker-Randow und Rendsburg-Eckernförde bestimmen Engagierte in Dörfern selbst, mit welchen Künstlern und zu welchen Themen sie arbeiten wollen.

→ www.kulturlandbuero.de

→ www.kreiskultur.org

Den Wandel von Kultureinrichtungen zu Orten der Mitgestaltung unterstützen

Kulturorte in den Landkreisen, wie Kulturhäuser, soziokulturelle Zentren, Bibliotheken, Volkshochschulen, Theater und Museen sind bereits wichtige Identifikationsorte. Viele von ihnen ringen um zukunftsfähige Konzepte und neues Publikum. Eine Öffnung der Kultureinrichtungen zu Orten der Mitgestaltung birgt hier große Chancen. Zusammen mit Vereinen, Initiativen und Interessierten entwickeln sie gemeinsame Vorhaben. Dafür muss die Arbeit an diesen Orten verändert werden. Hier geht es dann vor allem darum, einen geeigneten Rahmen für die Zusammenarbeit zu schaffen, statt die Inhalte und Adressatinnen für ein Kulturangebot selbst festzulegen.

Gute Beispiele:

Im Programm „Kulturelle Ankerpunkte“ in Brandenburg entwickeln sich Kulturorte zu regionalen Kulturzentren, die in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren das kulturelle Leben in ihren Regionen gestalten.

→ www.mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/kultur-im-laendlichen-raum

Das Programm „FreiRäume“ in Baden-Württemberg möchte leerstehende Gebäude und Kulturorte für neue Nutzungen öffnen und sie zu Dritten Orten entwickeln.

→ www.mwk.baden-wuerttemberg.de/de/kunst-kultur/kulturfoerderung/freiraeume

Beteiligte

Das Empfehlungspapier basiert auf der sechsjährigen Fördererfahrung im Programm TRAFO. Es ist in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Landkreistag und im Austausch mit Kommunalvertretern, Regionalentwicklerinnen und Ministeriumsvertretern aus acht Bundesländern entstanden.

Daran beteiligt waren:

- Judith Bildhauer, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
- Arnold Bischinger, Landkreis Oder-Spree
- Samo Darian, TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel
- Jörg Freese, Deutscher Landkreistag
- Benjamin Hanke, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
- Andrea Hankeln, Ministerium für Kunst und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
- Dr. Beate Kegler, KULTURKONZEPTE
- Wolfgang Kleine Limberg, mensch und region
- Peter Landmann, takepart Kulturberatung
- Alexander Pilling, LEADER-Regionalmanagement Saale-Orla-Kreis
- Carolina Romahn, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
- Katerina Schumacher, Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern
- Dietger Wille, Landkreis Vorpommern-Greifswald

Kontakt

TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel,
eine Initiative der Kulturstiftung
des Bundes

Samo Darian, Programmleitung
M samo.darian@trafo-programm.de
T 030 609886 051

Deutscher Landkreistag

Jörg Freese, Beigeordneter
M joerg.freese@landkreistag.de
T 030 590097 340

